

Die bewegte Seele!

Gnade pur!

Impulse für gelebtes Gottvertrauen

Hans Gülden-zopf

Die bewegte Seele!

Liebe Hörerin, lieber Hörer.

Ich hatte ein Problem mit meinem Christsein. Ich liebte Gott und war dankbar für die Vergebung meiner Schuld. Aber ich verhielt mich nicht wie ein Jesusnachfolger.

Es dauerte eine Weile, bis mir klar wurde, dass die Ursache für diesen Zwiespalt mein fehlendes Wissen über den Unterschied zwischen Seele und Geist war. Es war, als ob ich in meinem Innern an zwei Bezugspunkten fast gleichzeitig sein konnte. Ich handelte gegen Gott und parallel dazu war ich für Gott. Ich war erschrocken über das, was in meinem Leben ablief.

Dann las ich:

Also verbleibt noch eine Sabbatruhe dem Volk Gottes. Denn wer in seine [Gottes] bleibende Ruhe eingegangen ist, der ist auch zur Ruhe gelangt von seinen [den eigenen] Werken, gleich wie Gott von seinen eigenen.

Lasst uns daher allen Ernst und Eifer daran setzen, in jene bleibende Ruhe einzugehen, damit nicht jemand nach demselben Beispiel des Ungehorsams [Israel] falle!

Hebräer 4,9-11; Das Neue Testament, Manfred Roth, 2009

Mir wurde bewusst, dass ich noch in meinen Werken war. Ich lebte mein Leben als Christ aus mir selbst heraus. Ich meinte, alles – einschließlich mich selbst – im Griff zu haben. Und dazu erwartete ich, dass Gott mich segnet und mein Innerstes mit wohligen Gefühlen füllt. Aber ich war nicht in Gott zur Ruhe gekommen, denn dann hört man auf, religiös herumzuwerkeln. Ich sehnte mich nach dieser Ruhe.

Weiter im Brief an die Hebräer:

Denn lebendig und energiegeladen ist Gottes Wort und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und es dringt durch bis zur Trennung von Seele und Geist, ...

Diese Aussage hatte mich nicht angesprochen, denn ich hatte sie noch

nicht verstanden.

... von Gelenken sowohl als auch von Mark, ...

Auch dieser Satz sprach und spricht mich nicht an. Ich weiß nicht, wozu man Gelenke und Mark trennen soll.

... und fähig zu richten über Gedanken und Erwägungen des Herzens; ...

Hebräer 4,12; Nach dem griechischen Grundtext

Da blieb ich hängen. Ich erkannte, dass die »Gedanken« und die »Erwägungen des Herzens« zwei grundverschiedene Dinge sind. Jetzt wusste ich, was in meinem Leben abgelaufen war.

Die Zielrichtung meines Herzens war Gott. Aber ich musste auch erkennen, dass ich zu Gedanken und Empfindungen fähig bin, die sich krass von dem unterscheiden, was in meinem Herzen war. Vorher hatte ich meine Gefühle und Gedanken mit meinem Geist gleichgesetzt oder verwechselt. Dazu sind die Gefühle und Gedanken viel lauter und aufdringlicher als die Absichten des Herzens.

Mir fehlte die Erfahrung, dass Gottes lebendiges und energiegeladenes Wort die Seele vom Geist trennt. Zur Klarstellung: Gottes lebendiges Wort ist nicht die Bibel, sondern das, was der Heilige Geist direkt in unseren neuen Geist spricht. Was Gott sagt, ist schärfer geschliffen als jedes Skalpell. Es trennt, es macht einen ganz klaren Schnitt zwischen Seele und Geist.

Wir sind nicht nur Gefühle und Gedanken oder Seele. Wir sind geistige Wesen. Gott ist der Vater unseres Geistes. Unser Geist ist eins mit ihm. Unser Geist lebt in Verbindung mit ihm. Aber diese Verbindung ist so leise. Sie ist geräuschlos. Sie verursacht nicht die gleiche Erregung in uns, wie es Gedanken und Gefühle tun.

Wenn wir unseren Geist nicht kennen, kann das Poltern der Seele uns verwirren. Dann denken wir nämlich, dass die Seele mit ihren lärmenden und schwankenden Gedanken und Gefühlen unser wahres Ich ist. Das kann so weit führen, dass wir meinen, wir hätten zwei Naturen. Wir haben Gedanken oder Gefühle, die wir nicht mögen. Daraus ziehen wir den Schluss, dass unser wahres Ich immer noch böse sein muss.

Unser Denken und Empfinden umfasst jeden Tag aufs Neue die ganze Bandbreite der Möglichkeiten von ganz positiv bis ganz negativ. Oft fangen wir an, das, was wir nicht mögen, zu bekämpfen und unter Kontrolle zu bringen. Aber je mehr wir versuchen, es in unsere Gewalt zu bekommen, desto fester scheint es uns im Griff zu haben.

Um unser Einssein mit Jesus zu erleben, brauchen wir Offenbarungen des Heiligen Geistes. Wir müssen wissen, dass wir mit Jesus gestorben sind. Wir sind tot für die Sünde und tot für das Gesetz und tot für das alte Ich als unser Bezugspunkt. Wir müssen den Unterschied zwischen Seele und Geist kennen und welche Funktion sie für uns haben. Solange das nicht tief in uns verankert ist, werden wir nicht wirklich aus unserem Einssein mit Jesus leben.

Satan wird dir immer wieder erfolgreich einreden:

Du bist ja gar nicht mit Jesus gestorben.

Deine Gedanken und Gefühle sind dein wahres Ich.

Du solltest dich schämen, ein solch erbärmlichen Sünder zu sein, der zu solchen Gedanken und Gefühlen fähig ist.

Wir sind Geist, Seele und Körper. Der Geist ist der Bereich, der von oben, von Gott erneuert worden ist. Er ist unser wahres Ich, unsere wahre Identität. Die Seele, die irdische Persönlichkeit, funktioniert noch unter der Linie.

Für das Zusammenwirken von Geist und Seele gefällt mir das Bild einer Schaukel recht gut.

Das Schaukelseil ist oberhalb der Linie in unserem Geist mit einem TÜV-geprüften Lebens-Schaukel-Sicherheits-Beschlag fest verankert. Da ist alles ganz sicher. Die Befestigung beachtet man kaum. Ein Kind interessiert es nicht, wo die Schaukel befestigt ist. Es springt auf die Schaukel und fängt an zu schaukeln.

Genauso, wie eine Schaukel an ihrem oberen Ende eine sichere Befestigung hat, ist unser Leben mit dem absoluten Anker, Gott selbst, fest verbunden. Unser Geist lebt in dem unsichtbaren und unvergänglichen Bereich, wo die Dinge einfach sind. Er verändert sich nicht, er ist beständig. Unser Einssein mit Gott schwankt nicht und macht keine Geräusche.

Das untere Ende der Schaukel stellt Seele und Körper dar. Das umfasst unsere Intelligenz, unsere Gedanken und Gefühle, auch unsere fünf Sinne und alle anderen körperlichen und psychischen Aspekte unserer Persönlichkeit. Das alles lebt vollständig in dem sichtbaren und vergänglichen Bereich.

Die Aktionen der Seele sind nicht fest verankert. Sie wandeln sich von Augenblick zu Augenblick, sobald ein neuer Gedanke durch unser Gehirn zieht, oder unsere Gefühlswelt sich ändert. Aber alles außerhalb der Verbindung von Gottes Geist mit unserem Geist gehört zur sichtbaren Welt und nicht in die geistige Wirklichkeit.

Was ist der Zweck einer Schaukel? Dumme Frage, natürlich zu schaukeln. Setz mal ein Kind auf eine Schaukel und sag ihm, es darf nicht schaukeln. Das wird nicht funktionieren. Das Kind wird schaukeln. Dafür ist das Teil gemacht. Und wenn eine Schaukel dafür da ist, zu schaukeln, erfüllt sie ihren Zweck nicht, wenn sie nicht schaukelt.

Aber es gefällt uns nicht, wenn unsere Schaukel hin und her schwingt. Unsere Seele pendelt zwischen Gedanken und Gefühlen, die uns nicht gefallen und die wir böse nennen, und zwischen Gedanken und Gefühlen, die uns angenehm sind und die wir gut nennen. Aber wir mögen diese Schwankungen nicht. Wer vom Geist nichts weiß, kennt nur diese unaufhaltsam hin und her schwingende Seele.

Viele Christen kennen weder Gottes Ruhe, noch seine Gnade, noch wie sie aus dem Einssein des Geistes leben können. Darum versuchen sie, diese Schaukel anzuhalten, denn die Schwankungen ihrer Seele sind ihnen unangenehm. Sie meinen sogar, dass es Gottes Wunsch und Wille ist, dass sie die Schaukelei stoppen. Gehört es denn nicht zur christlichen Reife, diese Schaukel unter Kontrolle zu bringen? Also packt man die Schaukel und nagelt sie dort fest, wo man meint, dass es die gute Seite ist.

Aber die Stelle, an der der Nagel eingeschlagen wird, gehört nicht zu Gottes Bereich und ist nicht der Ort, von dem aus das Leben von Jesus fließt. Das Leben kommt nur von oberhalb der Linie aus der Einheit unseres Geistes mit Gottes Geist.

Ich möchte noch ein anderes Bild gebrauchen.

Im Garten Eden standen zwei herausgehobene Bäume. Der »Baum des Lebens« und der »Baum der Erkenntnis von Gut und Böse«. Wenn wir in dem Bild bleiben, essen wir immer noch gern vom »Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen«, statt vom »Baum des Lebens«, der für Jesus steht. Die Erkenntnis von gut und böse ist uns sehr wichtig. Und wir geben uns alle Mühe, von der »guten« Seite des Baumes zu essen. Wir versuchen, gute Gedanken zu bewahren, gute Gefühle zu pflegen, und ganz gewiss, ein gutes Verhalten an den Tag zu legen.

Ob wir aber nun von der Seite »Gut« oder von der Seite »Böse« essen, es ist der falsche Baum, er kann kein Leben geben. Unsere religiösen Bemühungen entspringen nicht der Einheit unseres Geistes mit Gottes Geist. »Selbst ist der Mann« geht nicht aus dem Leben von Jesus in uns hervor. Das ist das Streben unserer Seele, die vom Geist unabhängig tätig ist. Wir versuchen, aus uns »gute« Christen zu machen.

Wenn wir aus der Seele leben, greifen wir auf alte Verhaltensmuster zurück. Wir schwingen zwischen guten Gedanken und Gefühlen und bösen Gedanken und Gefühlen hin und her. Wir versuchen, dieses Schwingen zu stoppen, weil wir meinen, das ist Gottes Wille. Aber wir werden die Schaukel niemals anhalten können, denn Gott hat sie in Bewegung gesetzt.

Als Folge des »Sündenfalls« sind wir auf der Ebene der Seele zu Gefühlen und Gedanken fähig, die im Widerspruch zu der Wirklichkeit des Geistes stehen. Ich meine, das ist der einzige Weg, auf dem wir lernen können, im Vertrauen zu leben. Gott gebraucht das hin und her Schwingen, um uns einen Schubs zu geben, damit wir endlich aus dem Geist leben, in dem wir mit ihm verbunden sind. Gott setzt unsere Menschlichkeit für seine ewigen Absichten in Bewegung. Wenn wir nun versuchen, das aufzuhalten, sind wir zum Scheitern verurteilt.

Wie sollten wir etwas anhalten können, was zu Beginn der Menschheitsgeschichte in Bewegung versetzt worden ist? Aber wir leben mit der Illusion, dass wir das könnten. Wir nennen es: »Das Ich kreuzigen«. Je nach Veranlagung gelingt es uns, unser Leben vielleicht sechs Wochen in den Griff zu bekommen und die Schaukel auf unserer guten Seite festzunageln. Wir freuen uns darüber und jubeln, weil wir meinen, das Geheimnis des Lebens entdeckt zu haben. Aber dann, wenn wir überzeugt sind, es geschafft zu haben, löst sich die Schaukel und wir

bekommen einen Schlag ins Kreuz. Nun, war doch wohl nichts. Und wir fühlen uns wieder schuldig.

Solange wir uns an unserer eigenen Menschlichkeit als unserem Bezugspunkt festhalten, ist uns der Blick dafür verstellt, dass wir mit Jesus gestorben sind. Wir wissen nichts von unserem Einssein mit Jesus. Wir können es nicht wissen. Ich habe nicht gesagt, dass wir nicht darüber sprechen können oder die entsprechenden Bibeltexte zitieren. Ich sage, dass wir kein Erfahrungswissen von der Einheit haben können.

Erst wenn wir unser Einssein mit Gott leben, sind wir nicht länger ein seelischer Mensch, der sich selbst als Bezugspunkt für sein Leben sieht. Wir haben uns dann auf eine andere Ebene begeben. Wir sind ein geistiger Mensch. Wenn nicht mehr unsere Seele, sondern unser mit Gott verbundener Geist unser Bezugspunkt ist, dann wird unsere Aufmerksamkeit von der Seele weg hin zu Gott verlagert.

Wenn wir begreifen, wer wir wirklich in Jesus sind, dann erkennen wir, dass das Schwingen der Schaukel für den nicht von Neuem geborenen Menschen etwas Notwendiges ist. Denn wie könnte das Prinzip des Vertrauens sich in mir auswirken, wenn es die Schwankungen auf der Ebene der Seele nicht gäbe? Wie könnte der Glaube in mir funktionieren, wenn ich nicht versucht werden kann, Un-Glauben zu haben?

In der Bibel wird von einer Begebenheit berichtet, in der dieses Wechselspiel von Seele und Geist sehr schön sichtbar wird. Es geht um Elia. Elia war Gottes Bote. Er leistete Großes. Er ging zum Regierungschef des Landes und sagte:

So wahr Jahwe, der Gott Israels, lebt, in dessen Dienst ich stehe: In den nächsten Jahren wird es weder Tau noch Regen geben, bis ich es sage!

1. Könige 17,1; Neue evangelistische Übersetzung, 2024

Das war eine Kampfansage an die spezialisierten Götter, die in Israel angebetet wurden und die für Regen und fruchtbare Felder sorgen sollten. Und es geschah, wie angekündigt, es regnete drei Jahre lang nicht. Elia ließ sich von Gott gebrauchen, aber in ihm war lautes Rumoren seiner Seele, gutes und nicht so gutes.

Elia lebte in einer Zeit, in der das Volk Israel Götzen anbetete. Seine

Auseinandersetzung mit den Treulosen kam zum Höhepunkt, als er König Ahab mit folgender Aufforderung entgegtrat:

Schick jetzt Boten aus und versammle ganz Israel zu mir an den Berg Karmel, auch die 450 Propheten des Baal und die 400 der Aschera, die von Isebel versorgt werden.

1. Könige 18,19; Neue evangelistische Übersetzung, 2024

Elia forderte zu einer Kraftprobe zwischen Jahwe und den Göttern Kanaans heraus.

Dann ruft ihr den Namen eures Gottes an! Und ich, ich werde den Namen Jahwes anrufen. Der Gott, der mit Feuer antwortet, ist der wahre Gott.

1. Könige 18,24; Neue evangelistische Übersetzung, 2024

Die Propheten der falschen Götter wurden mit dieser Herausforderung auf dem falschen Fuß erwischt. Die Götter antworteten nicht. Auf Elias Gebet hin fiel Feuer vom Himmel. Nachdem Jahwe seine Macht bewiesen hatte, tötete Elia alle 450 Propheten des Baal.

Den Rest der Geschichte möchte ich frei, mit meinen eigenen Worten wiedergeben.

König Ahab fuhr nach diesem Ereignis wieder nach Samaria zu seinem Palast und zu seiner Frau, der Königin Isebel. Die Angestellten hatten wegen des Karmel-Events einen freien Tag. Isebel hantierte in der Küche und bereitete das Abendessen. Sie steckte bis zu den Ellbogen in Blattsalat, Möhren, Gurken, Peperoni, Knoblauch und Tomaten und vermischte das mit ihrer speziellen Salatsoße á la Isebel.

Ahab kam herein und sagte: *„Isebel, du hättest heute bei dieser Erweckungsversammlung dabei sein sollen.“*

„Du weißt doch, dass ich mit deiner Religion absolut nichts zu tun habe.“ Sie rührte weiter in ihrem Salat.

„Du hättest heute aber etwas zu sehen bekommen!“ erwiderte Ahab. *„Es war gewaltig.“* Und dann berichtete er ihr von dem Wettstreit.

„Ich bin an deiner Religion nicht interessiert, Ahab. Ich habe meine eigenen Götter. Ich habe meine eigenen Prediger.“

Etwas zögerlich antwortete er: „Nun, darüber muss ich mit dir reden. Ich glaube, du bist predigerlos. Denn nachdem der Wettstreit vorbei war, schnappten sich die Leute alle deine Prediger, alle 450 Baalspriester, und Elia tötete sie unten am Bach.“

„Was sagtest du?“

„Fast alle deine Prediger sind tot.“

Isebel fing an, den Salat von ihren Armen und Händen zu zupfen, ganz langsam. Dann schickte sie Ahab los: *„Geh' in mein Büro und hole mir ein Blatt königliches Schreibpapier. Bring auch die königliche Schreibfeder und die königliche Tinte und das königliche Siegel mit. Ich muss einen königlichen Brief schreiben.“*

Ahab, der unter dem Pantoffel stand, rannte los und holte das königliche Papier, Feder und Tinte und Siegel und brachte es ihr. Isebel schrieb nur einen Satz: »Morgen, um diese Zeit, bist du genauso tot wie meine Prediger«. Sie faltete das Blatt, versiegelte es mit dem königlichen Siegel und sagte: *„Bring das zu Elia. Er sitzt am Tor mit den anderen klugen Kerlen. Gib ihm den Brief.“*

So bekam Elia diesen Brief.

Und Gottes furchtloser Mann stand auf und sagte: *„Ich werde mich ihr stellen! Ich habe keine Angst vor ihr! Ich werde sie morgen treffen und sie wird mich nicht töten. Gott wird triumphieren.“*

Schön wär's gewesen. Aber die Geschichte ging ja etwas anders weiter. Elia las den Brief und dachte sich: *„Ich glaube, ich sollte meinen Jahresurlaub nehmen und ich verzichte am besten auch auf Lohnfortzahlung und Urlaubsgeld.“* Er machte das Licht aus und rannte um sein Leben. Die Bibel sagt, dass er Angst hatte. Er fürchtete um sein Leben.

Angst ist ein Gefühl. Das spielt sich auf der Ebene der Seele ab. In diesem Moment wurde Elia, wie so viele von uns, von den Aktivitäten seiner Seele motiviert. Er lebte, genau wie jeder andere Mensch auch, aus dem, was er von seinem Inneren kannte, und das waren seine Gedanken und Gefühle, die die Begegnungen mit Gott im Geist übertönten. Als Isebel sein Leben bedrohte, traf er eine Entscheidung aufgrund seiner Gedanken und Gefühle. Er floh.

Er gab die einzige Antwort, die er aus der in ihm funktionierenden Ebene heraus, geben konnte. Wir können ihm deshalb nichts vorwerfen. Wenn Elia aus seiner tiefsten Ebene heraus gehandelt hätte, aus der Ebene des Geistes, hätte er die Lektion nicht nötig gehabt, die Gott ihm nun geben würde.

Elia rannte zum Berg Horeb und versteckte sich in einer Höhle. Dort sprach in Gott an. Gott sagte (wieder mit meinen Worten):

„Was machst du hier, Elia? Ich dachte, du bist auf dem Karmel und jubelst und leitest die Versammlung im Lobpreis. Du hattest ‘ne tolle Erweckungsveranstaltung.“

Die Antwort von Elia: *„Die Königin wollte mich umbringen. Da musste ich fliehen, denn ich bin der Einzige, den du übrig behalten hast.“*

„Aha, du bist der Einzige, der mir übrig geblieben ist?“, antwortete Gott. *„O, ich Armer. Aber ich muss dir etwas sagen, Elia, ich habe da noch 6999 andere, mit dir sind das dann 7000.“*

Dann sollte Elia Augenzeuge eines Schauspiels der besonderen Art werden.

Da sagte Jahwe: „Geh hinaus und stell dich auf den Berg vor mich hin! Pass auf! Jahwe wird an dir vorübergehen.“ Da kam ein heftiger Sturm herauf, der Felsen aus den Bergen riss und vor Jahwe zerschmetterte. Doch Jahwe war nicht im Sturm. Nach dem Sturm bebte die Erde, aber Jahwe war nicht im Beben. Nach dem Erdbeben ein Feuer, doch Jahwe war nicht im Feuer.

1. Könige 19,11-12; Neue evangelistische Übersetzung, 2024

Elia erlebte, wie Sturm, Erdbeben und Feuer vor ihm vorüberzog, mächtige zerstörerische Kräfte. Jedes einzelne war sicher ein Erlebnis, das Elia tief beeindruckte.

Ist das nicht das, was unsere Seele tut? Sie macht Krach und bekommt unsere Aufmerksamkeit. Und wenn wir meinen, dass die Seele das Tiefste in uns ist, dann werden wir ihr entsprechend leben.

Es gibt allerdings eine scheinbare Ungereimtheit in dieser Aufführung, die Gott für Elia veranstaltet hat. Gott hatte gesagt, dass er an Elia vorübergehen will, aber bei jedem der drei Ereignisse heißt es in der

Bibel, dass Gott nicht darin war. Warum inszeniert Gott ein Schauspiel mit solchen gewaltigen Kräften und ist selbst abwesend?

Gott nimmt das Chaos, das wir oder der Teufel in unserem Leben verursachen und verwandelt es in Vertrauen oder in irgendeinen anderen Segen. Gott ist Teil all dieser äußeren Dinge des Lebens, einschließlich der Schwingungen unserer Seele, aber er ist im tiefsten Sinn nicht in ihnen. Gott benutzt sie, aber sie sind nicht Gott. Wir verfehlen Gott, wenn wir nicht tiefer als bis zur Seele vordringen.

Die Geschichte von Elia ist noch nicht zu Ende. Im Text heißt es:

Nach dem Feuer [kam] der Ton eines dahinschwebenden Schweigens.

1. Könige 19,12; Neue evangelistische Übersetzung, 2024

Ist das nicht toll ausgedrückt?

Nach dem Feuer [kam] der Ton eines dahinschwebenden Schweigens.

Danke, Karl-Heinz Vanheiden.

Wenn ich die verschiedenen Übersetzungen lese und wie sie versuchen das wiederzugeben, komme ich zu dem Schluss, dass Elia überhaupt nichts gehört hat. Wenn Elia auch nichts Hörbares hörte, war ihm doch bewusst geworden, dass er in Gottes Gegenwart war. Er nahm seinen Mantel und verhüllte sein Angesicht. Ich bin überzeugt, Gott wollte ihm zeigen, wie er zu ihm und zu uns spricht. Er spricht nicht durch all den Krach zur Seele. Er spricht zum Geist in der Stille.

Dieser Ton eines dahinschwebenden Schweigens war absolut nichts im Vergleich mit dem vorangegangenen Getöse. Aber in der Stille, in der Ruhe wurde Elia bewusst, dass Gott da war. In der Stille wird der Heilige Geist zu unserem Geist sprechen. Darum ist es so wichtig, dass wir zu der Ruhe kommen, in die Gott uns führen möchte.

Deshalb: Lasst uns darum bemüht sein, in diese Ruhe einzutreten, damit keiner von uns zu Fall kommt, so wie uns das Beispiel der Menschen damals zeigt, die durch ihren Ungehorsam zu Fall kamen!

Hebräer 4,11; Das Buch, 2022

Möge der Heilige Geist uns den Unterschied zeigen zwischen dem Krach der Seele und der Stille des Geistes. Möge er uns zeigen, was es bedeutet, den Geist zu kennen, damit wir nicht von unseren Gefühlen und Gedanken verwirrt und beherrscht werden, sondern in der Ruhe leben, die Gott uns verheißen hat.